

Warum auch der Schweizer Franken nicht krisensicher ist.



Fotoquelle: myschweizland.com

In Zeiten der Krise suchen die Menschen immer Zuflucht in sichere Häfen, vor allem, wenn es um das mit harter Arbeit, Ausdauer und Fleiss erarbeitete kleine, mittlere oder grosse Vermögen geht.

Verunsichert durch die eingestürzten Finanzmärkte weltweit, den rasanten Fall des US-Dollars und nun des Euros liebäugeln viele mit vermeintlich sichereren Währungen; denn nicht alles kann man vielleicht in Gold und Silber anlegen.

Doch Vorsicht! Wie ist denn die Krise entstanden, wie funktioniert eigentlich unser Geldsystem, warum stürzen die Finanzmärkte ein?

Diese Fragen beschäftigen uns alle, vielen wird mit einem Mal klar, dass wir Betrügern, Zockern, Hütchenspielern und den Schneeballsystemen der Bankster auf den Leim gegangen sind. Gesteuert von unverantwortlicher, korrupter Politik und Machtinteressen der Weltelite wurde uns Bürgern ein Weltbild suggeriert, das in Wort und Bild von ständigem Wachstum, Wohlstand für alle, Geld verdienen, sicheren Renten, Globalisierung zu unserem Wohle, Investition in Bildung und vielem mehr sprach und wir sind diesem Weltbild willig gefolgt ohne gross zu hinterfragen, uns schlau zu machen, hinter die Kulissen zu schauen...

Und nun das! Sollte gar der Schweizer Franken, Denkmal eines freien, demokratischen, neutralen und sicheren Hafens – auch für manches Schwarzgeld – nicht mehr sicher sein?

Lesen Sie dazu folgendes, zitiert von der Webseite der SNB, Schweizer Nationalbank, übrigens eine Zentralbank, die genau wie die FED und EZB eine Privatbank ist:

Quelle: <http://www.snb.ch/d/welt/portrait/money/8.html>

<Geld gegen Gold: gilt nicht mehr

Früher musste die Nationalbank ihre Banknoten auf Wunsch gegen Gold einlösen. Denn die Banknoten waren Stellvertreter für Gold. Das von Natur aus knappe Gold garantierte den Wert des Geldes: Es war sein Anker. Heute hat das Gold seine Rolle als Anker für die Währungen verloren. Die Banknoten wurden zu gesetzlichen Zahlungsmitteln erklärt, die Goldeinlöspflicht und die Golddeckung wurden abgeschafft, und es wurden Münzen in Umlauf gesetzt, die kein Edelmetall mehr enthalten. Die Nationalbank hält weniger Goldreserven als früher. Sie sorgt jetzt mit ihrer Geldpolitik dafür, dass das Geld seinen Wert behält.

Gelingt es einer Zentralbank nicht, den Wert des Geldes stabil zu halten, kann das Vertrauen der Menschen in ihre Landeswährung verloren gehen. Sie beginnen, anstelle ihrer eigenen Währung fremde Währungen wie zum Beispiel den amerikanischen Dollar als Zahlungsmittel zu verwenden. >

Ja, sind die denn übergeschnappt? Der Geldpolitik einer privaten Zentralbank vertrauen? In den US-Dollar wechseln?

D. h., der Schweizer Franken ist genauso wenig wert wie der US-Dollar, der Euro – nur Papier?

Und das sagt die Deutsche Bundesbank zum Euro:

Quelle:

http://www.bundesbank.de/download/bildung/geld_sec2/geld2_gesamt.pdf, Seite 88

<Geldschöpfung der Banken

Geld entsteht durch „Geldschöpfung“. Sowohl staatliche Zentralbanken als auch private Geschäftsbanken können Geld schaffen. Im Eurosystem entsteht Geld vor allem durch die Vergabe von Krediten, ferner dadurch, dass Zentralbanken oder Geschäftsbanken Vermögenswerte ankaufen, beispielsweise Gold, fremde Währungen, Immobilien oder Wertpapiere. Wenn die Zentralbank einer Geschäftsbank einen Kredit gewährt und den Betrag auf dem Konto der Bank bei der Zentralbank gutschreibt, entsteht „Zentralbankgeld“. Die Geschäftsbanken benötigen es zur Erfüllung ihrer Mindestreservepflicht, zur Befriedigung der Bargeldnachfrage und für den Zahlungsverkehr.

Geldschöpfung der Geschäftsbanken

Die Geschäftsbanken können auch selbst Geld schaffen, das so genannte Giralgeld. Der Geldschöpfungsprozess durch die Geschäftsbanken lässt sich durch die damit verbundenen Buchungen erklären: Wenn eine Geschäftsbank einem Kunden einen Kredit gewährt, dann bucht sie in ihrer Bilanz auf der Aktivseite eine Kreditforderung gegenüber dem Kunden ein – beispielsweise 100.000 Euro. Gleichzeitig schreibt die Bank dem Kunden auf dessen Girokonto, das auf der Passivseite der Bankbilanz geführt wird, 100.000 Euro gut. Diese Gutschrift erhöht die Einlagen des Kunden auf seinem Girokonto – es entsteht Giralgeld, das die Geldmenge erhöht. >

...und dann noch das: **Fraktionales Bankengeschäft!**

Die Banken vergeben Kredite mittels fraktionalem banking. Nur 2% Mindestreserve ist vorgeschrieben, d. h. für Einlagen in Höhe von 100.000 braucht die Bank selbst nur eine Reserve in Höhe von 2.000 halten und noch schlimmer, sie kann auch Junk-Papiere in einem fiktiven Wert in der gleichen Höhe angeben, obwohl diese Junk-Papiere möglicherweise nichts mehr wert sind..., wiederum kann die Bank dann für 2.000 einen Kredit in Höhe von 100.000 vergeben. Nun verstehen vielleicht viele, was für ein lukratives Geschäft das für die Banken und deren Eigentümer ist!

Wenn nun viele Anleger an ihr Vermögen in kurzer Zeit wollen und die Bank hat so gehandelt, dann bedeutet das: **Bankrott der Bank** – wie bereits vielfach in letzter Zeit erlebt!

Also noch einmal zum Mitschreiben:

Es gibt keinen sicheren Hafen für Vermögen auf der Welt, auch nicht in der Schweiz in Form des Schweizer Frankens!

Daher – auch in Anbetracht von kommenden Konflikten, seien es Unruhen im eigenen Land oder Kriege als **ultimo ratio der Weltelite** – zunächst sollte sich jeder mit genügend Vorräten für sich und seine Familie

eindecken, Edelmetalle (Gold u. Silber) haben, wobei auch diese wegen Enteignung/Meldepflicht nicht sicher sind, sich mit legalen Mitteln schützen können, **denn die unruhigen Zeiten kommen so sicher wie das Amen in der Kirche!**

Nutzen Sie auch andere Möglichkeiten, z. B. **Rheingold**, ein Tausch-Gutschein, der durch die Leistungen der teilnehmenden Partner abgesichert ist und kein Währungsrisiko besitzt. Hier finden Sie weitere Informationen darüber:

<http://wakenews.net/html/rheingold.html>

Freie Blogger brauchen Unterstützung!

Wir freuen uns auf eure Unterstützung und bedanken uns schon jetzt!

<http://wakenews.net/html/sponsor.html>